

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlohn monatlich 1,00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3,00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich 4,00 M., 5,00 M. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 26 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 26 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6spaltigen Zeilen mit 35 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Verlagsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 193.

Dresden, Dienstag den 22. August 1916

27. Jahrg.

## Der Vormarsch zwischen Kawalla und Florina.

Der von deutschen und bulgarischen Truppen bei Florina angelegte Vorstoß, den der deutsche Generalstabsbericht vom Freitag als Gegenstoß gegen die Angriffe der Armee Sarraill bezeichnet, hat sich ausgeweitet zu einer allgemeinen Vormarschbewegung der bulgarischen Truppen auf der ganzen Vogenfront von Kawalla bis zum Prespaee. Nach dem bulgarischen Generalstabsbericht vom 21. August hat die allgemeine Offensive eingeleitet und die Bulgaren im östlichen Griechisch-Mazedonien bereits in den Besitz der Stadt Demir Hisar gebracht. Ebenso wird südlich der Stadt Demir Hisar gekämpft und auch gegen Kawalla (an der Küste des Regäischen Meeres) schieben sich bulgarische Abteilungen vor, so daß die bulgarische Front also von der Gegend um Kawalla in gerader Linie nach dem Doiransee verläuft. Damit ist ein großes Stück der östlichen Ecke Nordgriechenlands den Operationen der Sarraillarmee entrückt. Bei Doiran suchen die gegnerlichen Truppen im Bardarale vorzudringen, was ihnen bisher wohl große Verluste, aber keine Erfolge brachte. Der linke deutsch-bulgarische Flügel bewegt sich über Florina nach Süden und hat bereits laut bulgarischen Verichts die Stationen Vaniga und Ustjuni (an der Bahn Saloniki-Florina) erreicht.

Seit Monaten drohte die englisch-französische Presse immer wieder mit dem Hinweis, daß eines Tages die Armee Sarraill aus Saloniki vorbrechen und die Bahnlinie Konstantinopel-Sofia-Wien-Hamburg zerschneiden werde. Es scheint, daß jetzt die beiden Heere da unten aufeinanderprallen sollen und daß ein neues Kapitel Balkankrieg anhebt. Soweit bisher nicht die heißen Sommermonate um Saloniki einen Kampf erschwerten, wurden Bulgarien und seine Verbündeten von einem Einmarsch in Griechenland durch das Bemühen abgehalten, die griechische Neutralität zu wahren. Nach dem angreifswerten Vorgehen der Serben bei Florina und der englisch-französischen Truppen bei Doiran mußte jedoch diese Zurückhaltung fallen. Man darf annehmen, daß Griechenland die militärischen Notwendigkeiten, die jetzt die deutsch-bulgarischen Truppen auf griechischen Boden treiben, anerkennt. Sicher wird die Venizelospartei den bulgarischen Vorschlag zum Wahlkampf gegen die Neutralitätspolitik der Regierung um so härter bemessen, zumal sich der ganze Wahlkampf unter Bewachung und Zensur der Entente abspielt und die Agitation der Ententegegner an Händen und Füßen gefesselt ist. Aber andererseits darf man auch hoffen, daß die Kraftbeweise, die jetzt von Gegnern der Sarraillarmee an den Tag gelegt werden, für Griechenland Kriegstreiber auch eine deutliche, ermutigende Sprache reden. Die griechischen Grenztruppen haben bisher alle Feindseligkeiten gegen die andringenden Bulgaren vermieden. Der Sonderberichterstatter der Voss. Zig. meldet darüber von der griechischen Grenze:

Am Rüdlich auf Griechenland wurde der zwingende Notwendigkeit erst nachgegeben, daß gegenüber den feindlichen Maßnahmen ein Gegenzug unbedingt erforderlich wurde. Ich hatte Gelegenheit, bald nach den bulgarischen Truppen eine griechische Grenzstation zu besuchen und stellte fest, daß die griechische Flage noch an den Wänden hingelassen war. Auch bewachte sich die dort vom bulgarischen Marsch überzogene griechische Stationsabteilung völlig ungeschützt. Während meines Besuchs meldeten sich bereits die ersten feindlichen Angreifer und wurden aus den alten verfallenen Ziegeln der Station heraus von den Bulgaren leicht beschossen. Das verdrängte Ziel der Angreifer war eine von den Bulgaren gebaute Verankerung. Die griechischen Offiziere waren resigniert. Sie sagten, daß sie den Einmarsch der Bulgaren schon seit Monaten erwartet hätten. Vor der Uebermacht sei jeder Widerstand vergeblich gewesen. Die Bulgaren werden, sagte einer der Offiziere, die Gelegenheit haben, unsern Völkern zu zeigen, daß sie nicht die Barbaren sind, als die man sie uns schildert. Ueberall in den besetzten Ortsteilen herrscht Hungernot, die nach Möglichkeit leicht behoben wird.

Ueber Ziel und Richtung der Vormarschbewegung läßt sich vorläufig nur wenig sagen. Soweit zu ersehen ist, drohen die Bulgaren ihre Vogenfront um Saloniki enger zusammenzuziehen. Ob die aus Franzosen, Engländern, Italienern, Serben, Russen zusammengewürfelte Sarraillarmee der bulgarischen Kraft gewachsen sein wird, dürfte sich bald zeigen. Aber Wahrscheinlichkeit nach werden weder die russischen, noch die französischen, englischen und italienischen Soldaten mit der französischen, englischen und italienischen Kampfen, der ihnen großer Begeisterung auf einem Boden gleichgültig ist.

Im neutralen Zustande hat die offizielle Meldung vom Vorstoß der bulgarischen und deutschen Kräfte allgemein überrascht. Holländische Blätter bringen die Meldung in großen Ziffern, kuppeln die Offensive allgemein mit der Lage in Rumänien und Griechenlands zusammen und glauben, daß die Bulgaren und Deutschen den Verbündeten, die ihre Offensive bereits angekündigt hatten, zuvorkommen wollten. Doch man in Rumänien mit Spannung auf die Entwicklung im Süden ist selbstverständlich. Hat doch bisher der Hinweis auf die lauernde Sarraillarmee in rumänischen Werbefeldung des in Werbepandes eine große Rolle gespielt. Man stellte es in der bulgarischen Kriegspresse so dar, als warte Sarraill nur auf die „rumänische Erhebung“, um mit gewaltiger Kraft über Sofia vorzustoßen. Kein Wunder, daß die bulgarische Verantwortlichen Kreise darauf spannen werden, wie Sarraill diese erste Probe besteht.

## Zusammengedrohte englische und französische Angriffe. — Serbische Stellungen gestürmt.

(B. T. V.) Amtlich Großes Hauptquartier, den 22. August 1916.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Kämpfe nördlich der Somme haben wieder größere Ausdehnung angenommen. Mehrfache englische Angriffe gegen unsere zwischen Thiepval und Pozieres vorgeschobene Linie wurden abgewiesen; eine vorspringende Ecke ist verlorengegangen. Nördlich von Pozieres und am Fontenay-Walde drängen die feindlichen Sturmtruppen in unserem Feuer zusammen. Erbitterte Kämpfe entspannen sich um den Besitz des Dorfes Guillemont, in das der Gegner vorübergehend einbrang. Das württembergische Infanterieregiment Kaiser Wilhelm hat alle Angriffe heftig abgewehrt und hat das Dorf fest in der Hand. Mehrere Teilunternehmungen der Franzosen zwischen Maucupas und Gien blieben ohne Erfolg.

Südlich der Somme griffen frisch eingeleitete französische Kräfte im Abschnitt Otrébois-Soyecourt an; verlorene Gräben sind im Gegenstoß wiedergewonnen. Ein Offizier, 80 Mann blieben gefangen in unserer Hand.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Am Stachod setzten die Russen ihre hartnäckigen Angriffe in der Gegend von Ruda-Czerwiß fort. Bayerische Reiterei

mit österreichisch-ungarischen Dragonern wies den Gegner unter für ihn größten Verlusten jedesmal ab, nahm zwei Offiziere, 270 Mann gefangen und erbeutete vier Maschinengewehre.

Erfolgreiche Unternehmungen gegen die feindlichen Vorposten bei Smolary brachten fünfzig Gefangene und zwei Maschinengewehre ein.

Am Lub- und Groberta-Abstande und weiter südlich drangen russische Angriffe im allgemeinen schon im Sperrfeuer zusammen. Bei Bieniaki und Zwynun drang der Gegner in kurze Grabenstücke ein, bei Zwynun ist er noch nicht wieder geworfen.

### Front des Generals der Kavallerie Grafen von Marck:

Wiederholte Gegenangriffe beiderseits des Gzarn-Gzernoz gegen unsere neuen Stellungen auf dem Stepanki und der Arca-Föhe hatten keinerlei Erfolg.

### Balkan-Kriegsschauplatz:

Alle serbischen Stellungen auf der Malka Njica-Planina sind genommen, der Angriff ist im Fortschreiten. Mehrfach ist der zum Gegenstoß angelegte Feind am Džermani Teri und im Moglena-Gebiete blutig zurückgeschlagen.

Zwischen dem Vukob- und Tokinos-See sind französische Kräfte über die Struma geworfen, weiter östlich ist der Name der Smijuna-Planina gewonnen.

Oberste Heeresleitung.

### Feindliche Generalstabsberichte.

Paris, 22. August. Französischer Heeresbericht vom gestern nachmittag: Nördlich der Somme erbeuteten die Franzosen außer dem bereits gemeldeten bedeutenden Material sechs Geschütze vom Kaliber 7,7 Zentimeter im Walde zwischen Maucupas und Guillemont. Im Laufe der Nacht lebhaftes Artilleriekampfe an der Somme. Auf dem rechten Ufer der Maas machten die Deutschen am Abend einen heftigen Angriff gegen das Dorf Neuf, bei dem sie benutzende Pfähligkeiten benutzten. Sperrfeuer brachte sie ganz zum Halten und fügte ihnen erste Verluste zu.

Bericht vom gestern abend: An der Sommefront haben unsere Batterien zahlreiche Schüsse auf die deutschen Schanzarbeiten nördlich und südlich des Flusses ab. Keine Infanterieaktivität. Im Laufe des Tages zeitweiliges Geschützkfeuer auf der übrigen Front. Unsere Jagdflugzeuge besaßen heute zahlreiche Gefolge. Zwei feindliche Apparate wurden über den deutschen Linien abgeschossen, einer in der Gegend von Denicourt, einer bei Berny.

Die französische Presse scheint die neuen Ereignisse zwischen Kawalla und Florina ohne Ueberhöhung hinzunehmen. La Patrie erklärt, solange Rumänien seine absolut zweifelhafte Haltung bewahre, müsse Sarraill ein ernstliches Engagement vermeiden. General Berruaux berichtet im L'oeuvre, die Regier der Franzosen des Sarraillheeres sei durch die blutarm und entkräftet, die Armee bedürfte dringend Rekruten. Der Gaulois sagt: Es scheint wirklich, daß unsere Gegner für den Augenblick ernstlich anspannen wollen. Der Temps kann nicht glauben, daß es den Bulgaren und Deutschen mit ihrer Offensive ernst ist und daß sie genug Streitkräfte für ein solches Unternehmen zur Verfügung haben. Das Blatt sieht nichts als eine Demonstration in den neuesten Operationen auf diesem Kriegsschauplatz. — Was sich ja bald zeigen wird!

### Im Rumänien.

Genf, 21. August. Eine Kabotage, die Inapp vor Eintreffen der unangenehmen Sarraillischen Berichte aufgegeben wurde, stellt fest, daß es sich tatsächlich um den Beginn einer französisch-britischen Offensive gegen Eilis handelte, von der man wie ein gleichzeitig erschienenen Kampfsattel herbeizog, starke Beeinflussung Rumäniens erhoffte.

### Griechenlands Haltung.

Wien, 20. August. (Reuter.) Der bulgarische Gesandte Vassarakos teilte heute Palmis mit, daß die bulgarische Offensive mit der Befreiung mehrerer strategischer Punkte auf griechischem Gebiet begonnen habe.

Wien, 20. August. (Reuter.) Die Gesandten Elici und Galkemin richteten an Palmis heute die Frage, welche Schritte die Regierung tue angesichts der Tatsache, daß die Bevölkerung in Mazedonien vor den Bulgaren in alle Windrichtungen flüchtete.

### Eine freie Verbindung.

#### Zur polnischen Frage.

st. Gleich neben dem alten Königschloß in Warschau erhebt sich die neue russische Kathedrale. In gewaltigen Ausmaßen, prunkend in überreicher Vergoldung redt sich das drucke Wahrzeichen einer neuen Herrschaft über jenes einer alten, die, umgeben von hellem Grün in der barocken Vor-

bericht der Orientarmee: Am 20. August haben die Streitkräfte der Alliierten bei Saloniki die Offensive auf der ganzen Front aufgenommen. Auf dem rechten Flügel haben die Engländer und Franzosen die Struma überschritten, den Feind auf der ganzen Front Kawalki-Holendra-Topalowo (nordwestlich von Seres) angegriffen und haben in Fühlung mit dem vom Feinde stark gehaltenen Stellung von Boraki acht Kilometer südwestlich von Demirhisar. In der Mitte beständige Artilleriekämpfe auf den Südhängen des Velez-Berges und auf beiden Ufern des Bardar. In der Gegend, die sich vom Doiran-See bis an den Bardar erstreckt, haben die Alliierten sich in den Stellungen eingerichtet, die sie an den vormaligen Tagen besetzt hatten. Auf dem linken Flügel haben die Serben in der abgelegenen Gegend zwischen Gerna und der Waspentica die vordersten bulgarischen Gräben auf den Höhen von Kfaru genommen und die Verschanzungen von Kofolowar besetzt. Auf der äußersten Linken mußten die alliierten Truppen, nachdem sie den anderen Florina nach Panica vordringenden Bulgaren schwere Verluste zugefügt hatten, diesen Ort aufgeben und richteten sich auf den östlich davon gelegenen Höhen ein. Der Kampf dauert an.

nehmheit einer alten Kultur ihren Vorwärtsdrängen schließt. Wer von Welken kommend den Gegensatz zwischen Russen und Polen noch nicht begriffen hat — da doch beide Slawen seien — begreift ihn jetzt in diesem architektonischen Sinnbild mit einemmal. West und Ost, Katholizismus und russische Orthodoxie stehen hier einander gegenüber und haben einander verständnislos an. Zwei Welten haben in engem Naume zusammen. Und wenn der Fremde aus dem Westen dann weiterführend neben dem festungsartigen Schloß des russischen Generalgouverneurs an den Ufern der Weichsel die Fischertessen ihre kleinen Pferde tummeln sah, dann verstand er auch die Gefühle, mit denen der eingeborene Warschauer von der Brücke nach Praga hinauf auf dieses Schloß starrte.

Warschau sieht keine Fischertessen mehr, in dem Schloße des Herrschers Stalon residiert der deutsche Eroberer von Antwerpen, und die Polen fragen sich, ob ihnen aus dem Trümmerfall dieses weltgeschichtlichen Herrensitzes eine neue Hoffnung blüht, oder ob nur an die Stelle einer alten, morsch gewordenen Fremdherrschaft eine neue jugendliche gesetzt werden soll. Wenn uns berichtet worden ist, daß die deutschen Truppen bei ihrem Einzug als Befreier von russischen Joch begrüßt wurden, so trifft das für einen Teil der Bevölkerung gewiß zu. Daß ein anderer im alten Mißtrauen verharret, das durch Fehler der vergangenen Zeit genährt worden ist, darüber darf man sich nicht täuschen. Immer wieder kann man gebildete Polen berichten hören, daß ihnen, wenn dieser Weltkrieg nicht zu ihrer nationalen Selbständigkeit führe, nur noch eine Hoffnung übrig bleibe: Rußland. Denn mit der plumpen russischen Masse getrauen sie sich wohl, dank ihrer kulturellen Ueberlegenheit, fertig zu werden; wenn aber Preußen das einmalige Reich seiner Organisation zum Zwecke der nationalen Beherrschung über Polen auswerfe, dann würde es wohl mit Recht und für alle Zeit heißen: Finis Poloniae! Das wäre das Ende der polnischen Hoffnungen!

Die deutsche Politik in Polen, die nicht weniger wichtig ist als die Kriegführung, muß darum alles daransetzen, die Befürchtungen der Polen zu zerstreuen, ihnen die Ueberzeugung beizubringen, daß das Ende der russischen Herrschaft in Polen den Anfang ihrer nationalen Selbständigkeit bedeutet. Im Jahre 1848 forderte die Kölnische Zeitung Selbstbestimmungsrecht und Volksbewaffnung der polnischen

Nation. Selber aus freier Entschloß sollten sich die Polen darüber entscheiden, ob sie sich dem deutschen Kulturkreis anschließen wollen oder nicht. Jetzt, nachdem das preussische Staatsinteresse die Polenpolitik jahrzehntlang andere Wege gekostet hat, fordert das Selbstbestimmungsinteresse des deutschen Volkes die Rückkehr zum alten. Von einem widerwillig geerbteten leistungsfähigen Mitglied hat Deutschland nichts Gutes zu erwarten, als moralischer Bundesgenosse im Sinne der Völker kann ihm das polnische Volk von hohem Nutzen sein.

Nach schwebt die Lösung der polnischen Frage im Nebel bager Andeutungen. Man hatren Ansätze, die gefaßten worden sind, der Ausprägung. Aber über eins muß man sich klar sein: darüber nämlich, daß man keine Korridorländer bauen darf, die der nächste Sturm wieder über den Haufen wirft, daß kein Zustand als ein scheinbar endgültiger geschaffen werden darf, der durch den folgenden Friedensvertrag wieder revidiert wird. Die endgültige Gestaltung der polnischen Dinge ist nicht nur eine Frage des Willens, sondern auch eine Frage der Macht; die Machtfrage des Krieges ist aber noch nicht endgültig und vollständig entschieden. Ein Frieden, der auf dem Status quo des kriegsreichen Deutschlands beruht, könnte ein freies — nach allen Seiten hin vollständig freies — Polen schaffen. Ein Frieden, der auf dem Ausatzen zweier einander gegenüberliegender Fronten aufzubauen ist, würde der polnischen Frage nur zwar eine solche Lösung bringen können, wie sie dem gemeinsamen Willen der Vertragschließenden entspricht. Mit Winterschlüssen oder Sommerpublikationen wäre aber weder Polen noch Deutschland gedient, nur was den Krieg überdauert und auch im Frieden festbleibt, kann für die beide nützlich sein.

Aber auch jetzt sollen die Polen wissen, daß sie nicht mehr als Werkzeug fremder Pläne gebraucht werden sollen, sondern daß das, was von deutscher Seite gewollt wird, eine freie Verbindung ist, die aus der vollständigen Einsicht beider Teile in die Gemeinsamkeit ihrer Interessen hervorgeht. Preußen-Deutschland hat vor dem Kriege gezeigt, daß es nach Methoden, über die die Meinungen stets auseinandergingen, eine feste Herrschaft auszubilden imstande ist, und diese Herrschaft ist es, die die Polen nicht wünschen. Daß die Kunst, sich Sympathien in der Welt zu schaffen und Bundesgenossen zu werden, auch zu den Notwendigkeiten nationaler Selbstbehaltung gehört — auch für das kleine Volk —, das ist in Deutschland von vielen erst während des Krieges erkannt worden. Möge diese Erkenntnis dem polnischen Volke zugute kommen, damit wie auch den wahren Interessen Deutschlands gedient sein!

### Vorbereitungen für einen Winterfeldzug.

Die Korrespondenten der amerikanischen Blätter in Berlin sandten längere Telegramme über die Lage an der Somme, die in englischen Blättern wiedergegeben sind. Der Korrespondent der New York Times hatte eine Unterredung mit dem Oberkommandierenden an der Somme. Auf die Frage, ob die englische Offensivkraft sich nunmehr abgeschwächt, erhielt der Korrespondent die Antwort: „Nein, denn die Engländer sind jahe. Wir müssen unseren Feinden gegenüber gerecht sein. Wir müssen sie so nehmen wie sie wirklich sind. Die Engländer haben bis jetzt die Hoffnung auf Erfolg nicht verloren, und trotz ihren schweren Verlusten kommen sie immer wieder. Sie sind harmlose Feinde.“ Wie lange die Offensivkraft dauern werde, fragte Brown. Der General antwortete: „Die Offensivkraft ist aufgehoben worden, und der Höhepunkt ist bereits überschritten, aber die Engländer werden ihre hoffnungslose Offensivkraft bis zu einem Monat, wahrscheinlich noch zwei Monate weiter fortführen und vielleicht noch länger. Ich bin vollständig auf einen Winterfeldzug vorbereitet. Aber meine Front durchbrechen, das können sie nicht, das ist vollständig ausgeschlossen!“ Der

### Die Schlacht an der Somme im Juli.

Erster Teil. (Fortsetzung der Vorträge.)

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Als nach dem ersten jüdischen Anprall der deutschen Heere unsere Front im Westen aus strategischen Gründen an die Aisne zurückverlegt war, entstand in den Herbstmonaten 1914 jene Linie, die bei Ronen in den bekannten scharfen Winkel umbiegend, sich bis zum Meer erstreckt. Indem sie sich von Punkt zu Punkt verlorbarte, ging der Bewegungskrieg allmählich in die Form des Stellungskrieges über. Beide Gegner „bauten ihre Stellung aus“, verbanden sie in ein genau den natürlichen Verhältnissen angepaßtes, kunstvolles, nach der Tiefe gegliedertes System von Schützengraben mit vorgelegten Drahthindernissen, nach rückwärts mit den erforderlichen Verbindungs- und Annäherungsgräben.

Der Abschnitt, den unsere Gegner für ihre neuen und gewaltigen Anstrengungen auserwählt hatten, ist in der Luftlinie etwa 40 Kilometer breit; er erstreckt sich in der Nord-Süd-Richtung den Dörfern Commercourt, westnordwestlich von Bapaume, und Vermandovillers, südwestlich von Péronne. Die beiden genannten Städte bildeten das Angriffziel.

Das Gelände ist eine teilweise leicht, teilweise kräftig geneigte Ebene, fruchtbar und gut angebaut, mit vielen wohlhabenden Dörfern und wenigen kleinen Waldparzellen durchsetzt. Zwei Wasserläufe bilden starke Einschnitte. Zunächst der Sommesfluß, der läuft in kanalisiertem Zustande durch eine verjüngte Niederung von Süden her bis an die Stadt Péronne heran, dann mit starken Windungen in hauptsächlich westlicher Richtung. Zwischen den Dörfern Curly und Guesier unterbrechen seine Windungen mit den von ihnen umschlossenen Sumpfwäldern auf eine Breite von vier Kilometer fastrecht das beiderseitige Grabensystem, an dessen Stelle hier nur Drahthindernisse vorhanden waren.

Einen ähnlichen, allerdings nicht ganz so bedeutungsvollen Einschnitt bildet der Ancrè-Bach, der von Nordosten nach Südwesten durch die Stadt Albert hindurch der Somme zuströmt, die er hinter der feindlichen Front westlich Corbie erreicht. Seine Niederung durchschneidet zwischen den Dörfern Thiéval und Hamel die hier etwas nach Südwesten zurückgelegenen beiderseitigen Ausgangsstellungen.

So gliedert sich das Gebiet der Somme-Schlacht in drei Abschnitte: den Nordabschnitt von Commercourt bis Hamel, den mittleren Abschnitt von Thiéval bis Curly und den Südabschnitt vom Südrand von Peise bis Vermandovillers, der alten Hauptstadt der Picardier. Die Dörfer und Waldstücke des Schlachtfeldes wurden zu Stütz- und Brennpunkten des gewaltigen Ringens.

Die feindliche Stellung war 1 1/2 Jahre lang ganz von Franzosen besetzt gewesen, bis die Engländer einen Teil über-

nahmen. Der Punkt an dem sich die englische und die französische Front berührten, liegt auf einer Stelle, die man etwa findet, wenn man eine gerade Linie vom Nordende von Combles nach dem Südrande von Vermand zieht.

Der Angriff auf eine derartige befestigte Feldstellung bedarf erheblicher Vorbereitungen. Angehen wurden von unseren Truppen schon etwa Mitte Mai beobachtet. Von Ende Mai an wurde erhöhte Erkundungstätigkeit angedeutet, der gegenüber der Feind sehr nachsichtig war. Verschiedene Patrouillenunternehmungen misglückten daher. Bei anderen, erfolgreichen Aufklärungsversuchen wurden Gefangene erbeutet, wobei man feststellen konnte, daß der Gegner seine Grabenbefestigungen zusammenschob und verstärkte. Unsere Flieger erkannten hinter der feindlichen Front erhöhte Tätigkeit, eine Menge neuer Feldbahnen und Unterkunftsanlagen.

Das erste bestimmte Anzeichen der feindlichen Absichten war das Einsetzen einer starken Artillerieüberhöhung, die vom 22. Juni an sich zu immer größerer Heftigkeit steigerte. Es wurde nun erkennbar, daß der Feind auf kleinem Raum sehr viele Geschütze, darunter auch schwere Schiffgeschütze, aufgestellt hatte. Der tatsächliche Zweck einer solchen Verstärkung ist, die ausgebauten Stellungen, insbesondere die besetzten Unterstände und Stützpunkte sowie die vorgelegten Drahthindernisse, endlich auch die Rückstellungen hinter der Front und die Annäherungswege so vollständig wie möglich zu zerstören und die Widerstandskraft der Verteidiger gründlich zu erschüttern. Dieser Wirkungszweck wurde dadurch unterbunden, daß der Feind auch vielfach Gasgranaten verbrauchte und in den Pausen seines Sperrfeuer bei geeigneter Zustimmung Gas über unsere Stellung hinstrichen ließ. Den Verteidigern, deren Rücken durch das vielfache Trommelfeuer abgedeckt einer starken Belastungsprobe ausgesetzt waren, brachte das den weiteren Anteil, daß sie während des erschöpfenden Wartens auf den Angriff auch noch beständig die Gasmaske tragen mußten. Vom 25. bis 30. Juni steigerte sich die Beschichtung zu einem ununterbrochenen Trommelfeuer. Es richtete sich gegen die ersten und zweiten Stellungen und die Artilleriestellungen, sowie gegen die Sommerbrücken. Nach diesem siebenstündigen Trommelfeuer hatten die Gräben der gesamten Angriffsfront stark gelitten.

Am 1. Juli, morgens 3 Uhr, schloß auf der ganzen Front von Commercourt bis Vermandovillers, am meisten aber unmittelbar nördlich und südlich der Somme das Trommelfeuer zu unerwarteter Heftigkeit an. Wiederbrochenes schloß sich Gasverwehen hin nach. Von 9 Uhr an ward es deutlich, daß der Sturm unmittelbar bevorstand: Das Feuer prasselte hauptsächlich auf die vorderen Gräben. Um 10 Uhr 30 Minuten verlegte der Feind es auf unsere zweite Stellung, und gleich darauf erfolgte auf der ganzen Linie der allgemeine Sturm.

Der Feind hat sich in der Tat sehr gut für die Offensiv vorbereitete, besser als wir dachten. Er hat viel durch die Erfahrung gelernt.

Der russische Tagesbericht vom 16. August enthält die wichtigste Behauptung, daß die Truppen Brussilows vom 4. Juni bis 13. August an der Front vom Beispiel bis zur rumänischen Grenze 7757 Offiziere und 350 845 Mann gefangen genommen hätten. Die Erklärung dieser statistischen Genauigkeit liegt darin, daß die Russen die Gefangenenzahlen immer auf Hunderte oder Tausende abrunden. Weisheitweise meldet das Regiment 200 Gefangene statt 143. Aus diesem Abrundungsüberschuß ergeben sich dann jene maßlosen Abweichungen von den tatsächlich erreichten Gefangenenzahlen. Um den Verdacht von diesen Minderungen abzuwenden, wird dann im amtlichen Bericht die vorher auf Hunderte und Tausende abgerundete Summe bis auf die einstelligen Zahlen angepöpselt, so in diesem Falle 350 000 auf 300 845. Dasselbe gilt bezüglich der unvollständigen Angaben über die Kriegstote. Wenn außer der angeführten Gefangenenzahl auch die Toten und die Vermissten in Berechnung gezogen werden, müßten nach dem Maßstab der russischen Statistik an dieser Front bei normaler Besetzung der Linien die Gefangenen familiärer Ausschalté purlos verschwinden sein. Demgegenüber ist allbekannt, daß vom Beispiel bis zur rumänischen Grenze die ehrene Mauer unserer Fronten der großen feindlichen Übermacht mächtigen Widerstand leistet und in schweren Kämpfen an verschiedenen Punkten sogar Raum gewinnt. Der Gegensatz zwischen dieser Tatsache und den russischen Zahlenangaben könnte allenfalls nur durch die Annahme erklärt werden, daß Brussilow die Mehrzahl seiner Gefangenen uns in entscheidenden Augenblicken zur Verteidigung unserer Fronten zur Verfügung stellt.

Russischer Tagesbericht. 21. August. Russischer Tagesbericht vom 21. August, nachmittags. Weltfront: In der Gegend westlich des Nobel-Sees rücken wir auf die Fronten mit schweren Verlusten für die Feinde zurück. Am Grodno demütigten sich unsere Truppen in der Gegend des Dorfes Rudka—Germiszage des Hofes

Germiszage und mehrere Anhöhen. Ein heftiger Kampf entwickelte sich um den Berg des Dorfes Tolol, das von der Feinde hochsteht und von uns wieder mehr als 200 Gefangene brachte. Von dieser Gegend nahmen wir sechs Offiziere und mehr als 400 Mann gefangen und erbeuteten 15 Maschinengewehre, zwei Kleinwaffen, eine Schwebwaffe sowie fünf Telephonapparate. In der Richtung nach Mirovoge trieben unsere Truppen den Feind von den Höhen westlich von Antonowa und Boromina und verdrängten ihn bis dahin. Am 20. August trieben unsere Truppen den Feind von der Höhe von Tolopole zurück und rücken in der Richtung auf Aretala vor. Am 21. August trieben unsere Truppen den Feind von der Höhe von uns besetzte Höhen an, wurde aber zurückgeworfen. — Kaukasusfront: In der Richtung auf Tzabze waren die Stämme an. Unsere Truppen errieten die Höhe, wenig ausgeprägte Bergsteige westlich des Wajnos von Vinak-Tag 120 Kilometer nördlich Rudka. Westlich vom See Kaschol 120 Kilometer westlich Siles trieben Abteilungen von uns die Feinde auf dem Bergsteige zum Torje Kaschol 120 Kilometer südlich Rudka zurück und wurden auf der Bergsteige des Feindes gefangen. Westlich des Lemna-Sees werden in der Gegend von Wajnos Kämpfe geleitet.

### Der englische Bericht über die Vernichtung zweier Kriegsschiffe.

Der amtliche englische Marinebericht lautet: Am 19. August herrichte feindlicherseits auf der Nordsee besondere Aktivität. Die deutsche Kriegsschiffe waren ausgefahren, aber als sie britische Streifkräfte in erheblicher Stärke zu Gesicht bekamen, verließen sie ein Gefecht und kehrte nach ihrer Flucht zurück. Auf der Suche nach dem Feinde verloren wir zwei leichte Kreuzer durch einen Unterseebootsangriff. Es sind dies die kleinen Kreuzer Nottingham und Halmouth. Die Offiziere der Nottingham sind gerettet. Die Besatzung der Halmouth wurde vernichtet. Von der Halmouth wurden alle Offiziere und Mannschaften gerettet. Ein Feindkreuzer ist an den erlittenen Verletzungen gestorben. Ein feindliches Unterseeboot wurde vernichtet, ein anderes gerammt und ist wahrscheinlich gesunken. Der deutsche Bericht, wonach ein britischer Torpedojäger und ein britisches Schlachtschiff vernichtet sein sollen, ist unwahr.

Die Nottingham ist ein Schwesterschiff der Birmingham, die in der Stapelewerft verlegt wurde, lief 1913 von Southampton 3550 Tonnen Wasserdrängung und wies eine Besatzung von 400 Mann auf. Die Halmouth ist 5300 Tonnen groß und besetzt mit 15 Besatzungsmitgliedern. Sie ist ein älteres Schiff, das 1902 den Stapel verließ. Pferdebestände konnte die Nottingham 21 000, die Halmouth 24 000 entwickeln.

### Ein deutscher Kommentar.

Zu diesem Bericht wird aus Berlin amtlich geäußert: Die im amtlichen Bericht der englischen Admiralität vom 21. August gemachte Behauptung, daß eines unserer U-Boote gerammt worden sei, trifft nicht zu. Das Boot ist, nachdem es einen gezielten Angriff auf einen kleinen Kreuzer der Channel-Flotte verübt hatte, bei dem Versuch eines englischen Zerstörers, es zu rammen, leicht beschädigt worden und mußte behalten in den Hafen zurückgeführt. Zu der englischen Behauptung, daß ein zweites deutsches U-Boot vernichtet worden sei, kann erst Stellung genommen werden, wenn die U-Bootsmeldungen eingegangen sind. Gegenüber den englischen Ablehnungsversuchen, daß ein englischer Zerstörer vernichtet und ein englisches Schlachtschiff beschädigt worden seien, wird auf den amtlichen deutschen Bericht vom 20. August Bezug genommen, der in allen Teilen aufrecht erhalten ist. Das im Bericht der britischen Admiralität angegebene angebliche Zurückweichen der deutschen Hochseeflotte vor nirgendwo in die Erscheinung getretenen britischen Hochseestreitkräften ist ein Phantasiegebilde.

### Von der Deutschland.

Berlin, 22. August. Laut Berliner Tagebl. berichtet Cignat des in Syrakus eingetroffenen italienischen Dampfers Medonia,

In einem Teil der besprochenen Stellungen fielen dem Feind Gefangene anheim; geschossene Maschinengewehre und eingebaute Geschütze älterer Art wurden seine leichte Beute — wie selbstverständlich im letzten Augenblick von den Verteidigern gesprengt. Das Feuer der französischen Artillerie wurde durch unsere Artillerie, die aus geringer Höhe Bomben auf unsere Schützengräben warfen. Unsere Divisionen auf dem rechten Flügel des Südabschnittes hatten am Abend des ersten Schlachtstages einen starken Ausfall an Artillerie.

Trotzdem bedeutete für die Angreifer der erste Kampf eine Enttäuschung. Aus allen Befangenen-Ausgaben geht hervor, daß Engländer wie Franzosen des festen Glaubens gewesen waren, der feindlichen Eisenhandlung würde die Widerstandskraft der Verteidiger bis auf den letzten Rest getrimmert haben. Sie waren auf einen „Spaziergang“ gelacht gewesen und fanden trotzdem hartnäckigen Widerstand, mußten sehen, wie der vernichtete gegnerische Feind schwere Verluste in ihre Reihen rief. Unvergleichlich dem Ruhm der Männer bieten, die nach solcher Tage Dämpfung noch unternahm dem Feind die Stien geboten, seine Pläne gleich im Beginn gescheitert haben. In der Dankbarkeit des Volkes haben die ihrem Helden bis zum Tod Getreuen fort, denen der einwirkende Grabsen das Ehrengrab geworden ist.

In diesem ersten Tage des großen Kampfes haben die deutschen Truppen den üblichen Abschnitt bis zur großen Straße Albert-Bapaume in seinem ganzen Umfange gehalten. Südlich der Straße gelang es den Engländern, an vielen Stellen in unsere vorderen Gräben einzubringen, während die Franzosen nur bis zu den äußersten Mäandern der Dörfer Carbecourt und Curly vorzudringen und während der folgenden Nacht letzteres Dorf ganz in ihren Besitz brachten. In dem Abschnitt südlich der Somme rechts ihren Besitz brachten. In dem Abschnitt links der Somme rechts den Franzosen unsere vorbereiteten Stellungen in der Gegend des Abschnittes zwischen Somme und der Kommercourt, Hamel und Curly und auch der kritischen Dampierre, Bequincourt, Commercourt konnte sich der Feind bemächtigen. Wie wenig aber der Feind das Tages den Hoffnungen der Engländer entsprach, geht aus dem amtlichen deutschen Bericht hervor, daß nach einem Angriffserfolg, der bei einem gefangenen Engländer gefunden hat, schon am ersten Tage die Linie Villiers—Viraumont—Martinspuis erreicht werden sollte, eine Linie, die heute, nach sieben Wochen, an keinem Punkt ein feindlicher Soldat — es sei denn als Gefangener — betreten hat.

Während der Nacht vom 1. zum 2. Juli wurde auf deutscher Seite die Artillerie, soweit möglich, verstärkt. Viele außerordentlich gelagerte Geschütze holte die kriegsbedingte Arbeit über den Bergsteigen mannschaften nach im Laufe der Nacht auf den verlassenen Bergsteigenstellungen zurück. Auch gelang es ohne Kämpfe und ohne nennenswerten Verlust, Infanterieverstärkungen in die abgetragenen Stellungen einzubringen.



### Holbrauhaus Dresden

empfiehlt seine ausgezeichneten gebaltvollen **Biere**

**Bäcker- u. Konditor**  
**H. Kretschmar**  
 Poppitz 1.  
 Telefon-Nr. 1143

**Brauerei Döhlen**  
 empfiehlt ihre vorzüglichen Einfach-, Böhmisches-, Lager- u. Händlener-Biere. Spezialität: ff. Ritterbräu.

**Trinkt „Polnisch Einfach“**  
 (Importiert in abgekühlter Form)

**Waldschlößchen Jubiläums-Bier**  
 ist das Lagerbier in höchster Vollendung

### Praktischer Wegweiser

empfehlensw. Geschäfte

#### Dresdner Beerdigungs-Anstalten Pietät u. Heimkehr

Am See 20  
 Döbenerstr. 27

**Richard Kramer**  
 Hauptstr. 21.  
 alle Tabake, feinst angeordnet

**Max Rich. Hartig**  
 Rosen-Ecke Maternistraße.

**Hecker's Sohn**  
 Leipziger-Str. 122.  
 Eisenwaren, Werkzeuge, Wirtschaftsartikel.

**M. Bitterlich**  
 M. Bitterlich  
 M. Bitterlich  
 M. Bitterlich

### Deutschmeister

Petzold & Kolhorn

**Wino, Liköre**

**Alte Branscher Korn**

**Kaufhaus Haller**  
 Drei Kaiser-Str. 10  
 L. Hoffmann  
 V. K. Hoffmann

**Rudolf Eichler**  
 Kolonialwaren, Drogerie, Farben, Cigarren, Porzellan

**Fr. Günther**  
 Klempnermeister  
 Eisenw., Haus- u. Kitchengeräte

### Postkarten

mit Photographie 4 Stück 1 M., Dugend 1.80 M., liefert **Richard Jähnig**  
 mit Vergrößerungen nach jedem Bilde.  
 Sonntags geöffnet von 11-4 Uhr. Aufnahmen bis 8 Uhr.

**nur Marienstraße 12.**

### SARRASANI

Nur **5 Tage!**

## Zirkus-Programm

Täglich abends **8 Uhr**

Mittwoch nachmittag **3 Uhr**  
**Extra-Familien-Vorstellung**

Vorverkauf: Zirkuskasse, Tel. 23843-44, und Warenhaus H. Herzfeld. II. 110

### Straussfedern

Der einzig feine Hutputz. Sommer und Winter immer modern, fertig zum Selbstaufstecken; ein echter Strausfederhut findet überall grösste Bewunderung.

Ich liefere echte Strausfedern unter Nachnahme in Tiefschwarz und Schneeweiss

Länge ca. 35 cm, Breite ca. 13 cm, zu 1.50 M.  
 " 39 " " " " 2.50 M.  
 " 45 " " " " 4.50 M.

Zurücknahme nach 3-tägiger Probe.

**Ernst Lange, Düsseldorf**  
 Arnoldstrasse 21a. [A 168]

### Sozialdemokr. Verein Dresden-Altstadt

Als weitere Opfer des mörderischen Völkerringens seien die Genossen:

**Alfred Müller, Markthelfer**  
**Paul Fleischer, Kutscher**  
**Emil Dörfler, Kutscher**  
**Frdr. Rackowitz, Klempner.**

Ehre ihrem Andenken! Der Vorstand.

### Luna-Park

am Zschonergrund  
 Strassenbahn 19 21.

Mittwoch den 23. August, nachmittags 4 Uhr:

### Grosses Konzert und Kinderfest

Eintritt 20 Pf., Militär und Kinder frei. [A 112]

Waldtopf, Flieger usw., für Kinder alles frei.

**Lichtspiele u. Varieté Leipziger-Strasse**

### Deutscher Kaiser

Ab heute das große

**Film- und Spezialitäten-Programm.**

1. Teil: Es bel ein Reif in der Frühlingsnacht. 4 Akte, in der Hauptrolle Fern Andra, und das köstliche Beiprogramm. — II. Teil: Persönliches Auftreten des Behrens-Reuter-Trios Original! Unkonisch! sowie des berühmten Zauberkünstlers Kropp.

1. Platz 39 Pf. Anfang 6 Uhr. 2. Platz 30 Pf.

### Gluckmonteure und Schlosser

Sucht für dauernde Beschäftigung und guten Lohn (B 724)

**Bornh. Bruch, Ing. Osterwisch (Linie 18, Station Bergstr.)**  
 Näheres wird vergütet.

### Züchtige Zimmerer

werden sofort gesucht.

**Dyckerhoff & Widmann I. G.**  
 Dresden-N., Löbnitzstrasse 5. [A 205]

### Mattmöbelfabrik

ohne Bezugsgeld

in allen Stärken vorrätig. Diese werden auf Spezialmaßlinien sofort umfunkt angefertigt und kann darauf gearbeitet werden. Jede, auch die feinste Länge ist verwendbar. Polsterzeuge, Schwingerarmel usw.

**Strampfabrik P. Krause**  
 Geroldstrasse 54 [A 78]  
 Döbener Strasse 23  
 Große Blauenische Str. 32.

### Arbeiter-Turnerbund, Bezirk Dresden

Dem Völkerringen seien weiter folgende Turngenossen zum Opfer:

**Rudolf König, freie Turnerschaft Magdeburg**  
**Rudolf Kaufub, freie Turnerschaft Magdeburg**  
**Artur Berger, freie Turnerschaft Dresden-N.**  
**Karl Jagmann, freie Turnerschaft Dresden-N.**  
**Alfred Schreiber, fr. Turnerschaft Dresden-N.**  
**Alfred Kubsch, Turnverein Friedberg-GutsMuth**

Ehre ihrem Andenken! Die ersten Bezirksleiter.

### Musenhalle

Leibnizstr. 17  
 Kesselöfenstr. 17, 13, u. 22.  
 Täglich abends 8.10 Uhr.

Seit neuem Repertoireprogramm: Das verhängnisvolle Geburtstagsgeschenk. Woffe.

Die Geheimnis. Familienbild. P. Gödde am Klavier. Gutting. Pipp u. Papp, die Musikanten? Senka? Der Wunderhund Tilly Thea. Bewegliche Zuschauermasse. Effektiv!

Gibbes Frühlingsklöder. Sam. Verwanlungskast. Und der andere vorzügliche Solistenteil. Man muß ein Programm gesehen haben!! [K 80]

Wochent. Vorprogramm gültig.

### Gruppe Radeberg.

Mittwoch den 23. August, 8 1/2 Uhr

### Liederverammlung

im Restaurant Deutsche Höhe.  
 Die Mitglieder werden ersucht, alle zu erscheinen. Die Verwaltung.

### Frauen-Artikel

Spezialkanon Leibblenden

### Frauen-Tee

Frau Freisleben  
 Postplatz u. Wallstr. 4  
 Man achte auf Firma!

### Prima Würstchen

100 St. 17.50 | 200 St. 32.50 | 300 St. 47.50  
 100 St. 15. — | 200 St. 28. — | 300 St. 41. —

Blutwurst 3.40, b. feinstem, best. Hochfleisch, Rindm., Gift- u. Keil.  
**Artur Schindler**  
 Zwickau I. S. 18, Helarichter, 30/31

### Metalbetten

Holzerahmenmatr., Kinderbetten bill. an Private. Katalog frei. **Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Th.**

### Klischees

wolle man nach Ablauf der Inserate ungesäumt in der Expedition abholen, da wir keine Garantie für nicht abgeholte Klischees übernehmen können.

Wohnung, 2., 2. Kammer u. B. mit elektr. Licht, Preis 150 M., ab 1. Okt. zu verm. **Gönnendorf 6 b.**

### Paul Eichner

Hierdurch die tieftraurige Nachricht, daß auch mein hochgeliebter Gatte, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

**Paul Eichner**

Geförderter der Landwehr im Infanterie-Reg. Nr. 179, 12. Komp., nach zweijähriger treuester Wächterleistung sein Leben in den schweren Kämpfen am 20. Juli opfern mußte. In tiefstem Schmerz Dresden, Lehniger Platz 3, 1.

Die schwergeprüfte Gattin **Helene Eichner** nebst allen Angehörigen.

### Richard Küchler

Reserve-Grenadier-Regiment Nr. 100, 5. Komp., mit schätzenswerten Wünschen, die Heimat noch einmal zu sehen, ein Opfer des Völkerringens geworden ist. In tiefstem Schmerz

Laubegast, den 22. August 1916

Frau Marie verw. Küchler im Namen aller Hinterbliebenen.

### Bruno Hahnisch

lege ich allen Freunden und Bekannten, insbesondere den vereinigten Turnern und Sängern zu Liebge für den erhabenen Befehl sowie Herrn Robert Wirth für seine stützenden Worte bei der Bestattung meinen herzlichsten Dank.

In tiefer Trauer: **Marie Hahnisch.**

### Max Hugo Leubert

Wird die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Begräbnis unseres lieben Sohnes, Bruders und Schwagers

**Max Hugo Leubert**

lagen wir allen Verwandten, Bekannten und Kameraden unsern herzlichsten Dank! — Weigert u. Wöhler, den 21. August 1916. [K 304]

Die trauernden Eltern und Großmutter.

**Derzlichen Dank**

allen Verwandten, Freunden und Bekannten für die innige Teilnahme beim Abschieden unserer lieben Tochter, Schwester, Nichte und Onkelin

**Dora Kühnel.**

Vor allem herzlichen Dank Herrn Walter Lohse für die tröstlichen Worte am Grabe sowie den Hausbewohnern und Jugendfreunden. Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Da wird es gut, da Sark ist lieb, wer ich erkannt, begibt ich zu.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: **Paul Götzel, Dresden.**  
 Verantwortlich für den Inseratenteil: **Max Seifert, Dresden-Zentrum.**

Druck und Verlag: **Saden & Komp., Dresden.**

Sächliche Angelegenheiten.

Die Pamphletliteratur.

Aus dem Königreich Sachsen erhält das Berliner Tageblatt von dem Leiter eines Industrieunternehmens eine ihm ausgegangene neue anonyme Flugdrift, die mit Schreibmaschinenchrift hergestellt ist und etwas über zwei Folienseiten füllt.

„Da die Genitur den öffentlichen Ausdruck der wahren Bestimmung des Volkes verhindert, muß ein anderer Weg gesucht werden, auf dem deutsche deutsch Denkende sich verständigen...“

„Eine Anzahl hochachtbarer Männer“, heißt es zum Schluß, „hat sich bereit erklärt, dieses Schreiben zu unterstützen.“

gegangene versicherungspflichtige Beschäftigung und Beitragsleistung notwendig. Selbst wenn man sich aber auf den Standpunkt des Klägers stellen wollte, daß nur versicherungspflichtige Beschäftigung erforderlich sei, so wäre dem Kläger damit doch nicht geholfen, weil die Beschäftigung beim Vater in der Regel nicht als versicherungspflichtig angesehen werden könne.

Schweinefleisch und Hauschlachtung.

Das Kriegsernährungsamt bittet um Aufnahme des nachstehenden Hinweis: Durch Ministerialerlaß vom 28. Juni 1916 ist für Preußen angeordnet worden, daß bei der Aufbringung der Schweine für den Bedarf des Heeres, der Marine und der Zivilbevölkerung im Wege der Umlage auf solche Schweine, die sich die Viehhalter für ihren eigenen Bedarf wägen, nicht zurückzugreifen ist, und daß im Falle der Entziehung der unter Verpflegung der gegenwärtigen Verordnungsverhältnisse zur Erhaltung der Hauschlachtung zugehörigen notwendigen Bestand an Schweinen jedem Viehhalter zu belassen ist.

Die elektrischen und Drahtseilbahnen Sachsens im Kriegsjahre 1915.

Ueber die Gestaltung des Verkehrs auf den elektrischen Straßenbahnen und den dem öffentlichen Verkehr dienenden Drahtseilbahnen Sachsens im Jahre 1915 liegen jetzt folgende statistischen Ermittlungen vor: Die Streckenlänge aller der Personen- und Güterverkehr dienenden elektrischen Bahnen und Drahtseilbahnen Sachsens betrug im Jahre 1915 427,48 Kilometer gegen 418,49 Kilometer im Jahre 1914.

Wieg-Weißer Hirsch 541 456 Personen beförderte. Auch der Güterverkehr hat auf den in Betracht kommenden elektrischen Bahnen Sachsens im Jahre 1915 eine Abnahme erfahren, indem im Jahre 1915 nur 159 317 Tonnen gegen 199 208 Tonnen im Jahre 1914 befördert wurden.

Die Erziehung für Optiz.

Infolge Ablebens des bisherigen Abgeordneten zur Zweiten Kammer der Ständeversammlung für den 25. Wahlkreis des plattischen Landes hat in diesem Wahlkreis eine Erziehung stattgefunden. Als Wahling wurde Dienstag der 19. September 1916 bestimmt.

Aue. Das verwerfliche Gebaren der breußischen Landwirte, auch unser armes Ergebirge mit unreisen Kartoffeln zu belegen, nur um die enormen Höchstpreise in die unerfährlichen Geldtaschen zu stecken, hat in vielen ergebirgischen Gemeinden einen Sturm der Entrüstung entzündet.

Kleine Nachrichten aus dem Lande.

Ein 23-jährige Schlosserfrau in Leipzig gab, um das glimmende Feuer im Ofen schnell wieder zu beleben, Brennspiritus in die Feuerung. Im gleichen Augenblicke schlugen ihr schon die Flammen aus der Öffnung entgegen, die Spiritusflasche explodierte und die Kleidung der unvorsichtigen Frau fing Feuer.

Stadt-Chronik.

Preise und Ernte der Futtermittel.

Kw. Berichte aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands lassen keinen Zweifel darüber, daß die Ernte in Futtermitteln noch größere Erträge bringt als die an Brotgetreide.

Lodz.

Von W. St. Reymont, Lodz.

Berechtigte Uebersetzung von A. v. Guttry.

„Euer Gnaden, es ist schon wahr, seit langem geh' ich schon her, und immer versprechen sie mir, daß sie's zahlen werden, immer geh' ich her und bitte, anschwärzen tun sie mich bloß und schmeißen wie eine Hündin zur Türe raus.“

„Beruhigt Euch, ich werde heute mit dem Besten reden, kommt nach einer Woche wieder, dann kriegt Ihr's ausgezahlt.“

„Daß dir der Herr Jesus und die Egenstocher alles Glück gibt, Gesundheit, Vermögen, Ehre, o du mein liebster, mächtiger Herr!“

Er riß sich los und ging hinaus. In seinem Arbeitszimmer schaute Borowick zum Fenster hinaus. Es dämmerte plöcklich.

„Herr Horn“, rief er, den Kopf aus dem Fenster beugend. „Ich wollte gerade zu Ihnen“, begann Horn.

„Was haben Sie der Frau geraten?“ fragte er streng. „Horn zögerte einen Augenblick, sein mädchenhaft schüchtern Gesicht ertöte und in den blauen, guten Augen blitzte ein Feuer auf.“

„Sag' die Frau zu einem Anwalt gehen. Sie soll die Fabrik auf Schadenersatz verklagen, dann wird das Gesetz schon zur Zahlung zwingen.“

„Was geht Sie das an?“ er klopfte leise gegen die Schenke und biß die Lippen zusammen.

„Was mich das angeht?“ Horn schwie eine Weile. „Jedes Kind und jede Ungerechtigkeith geht mich sehr an.“

„Was sind Sie hier?“ unterbrach ihn Borowick streng und schob sich an den langen Tisch. „Herr Direktor wissen's doch am besten.“

„Aber Herr Horn, ich glaube, Sie werden die Praxis hier nicht beenden.“

„Das ist mir auch schon ganz gleichgültig.“

„Aber uns ist es nicht gleichgültig, uns — der Fabrik. Wir haben in der Sie ein Mad unter diesen Räubern sind! Wir haben Sie nicht aufgenommen, daß Sie sich hier mit Ihrer Menschlichkeit produzieren, bloß, damit Sie arbeiten. Sie richten hier eine Verwirrung an, wo alles auf genauestem Funktionen beruht, auf Regelmäßigkeit und Eintracht.“

„Ich bin keine Maschine, ich bin ein Mensch.“

„In Hause. In der Fabrik werden von Ihnen keine Grammas in Menschlichkeit verlangt, keine in Humanität.“

„In der Fabrik braucht man Ihre Muskeln und Ihr Gehirn, und nur dafür werden Sie bezahlt.“

„Herr Borowick“, unterbrach ihn Horn rasch. „Herr von Horn! Hören Sie zu, wenn ich zu Ihnen spreche, rief er drohend und warf ein großes Metallstück ärgerlich auf den Boden.“

„Buckholz hat Sie hier auf meine Empfehlung hin aufgenommen. Ich kenne Ihre Familie, ich wünsche für Sie das Beste. Aber Sie sind krank, wie ich sehe, Sie leiden an kindischer Demagogie.“

„Wenn Sie das einfache menschliche Mitgefühl so nennen wollen.“

„Sie kompromittieren mich mit dieser Ratschlägen, die Sie jedem erteilen, der irgendwelche Ansprüche an die Fabrik hat.“

„Rechtswahl hätten Sie werden sollen, dann könnten Sie sich der Unglücklichen und Benachteiligten annehmen, selbstredend gegen gute Bezahlung.“

„Seltene ärgerliche Stimmung war plöcklich unter dem eindringlichen Blick der gutmütigen Augen Horns, die ihn fest anschauen, verschwinden.“

„Rein, Herr Borowick, ich halte es nicht länger in Lodz aus. Das Geschäft meines Vaters werde ich auch nicht übernehmen.“

„Was wollen Sie denn machen?“ rief Borowick erstaunt.

„Ich weiß es noch nicht. Ich muß es Ihnen offen gestehen, obwohl Sie so scharf, viel zu scharf mit mir sprechen, aber das ist ja gleichgültig, ich weiß, daß Sie als Direktor einer so großen Fabrik anders nicht sprechen können.“

„So verlassen uns also? So habe ich's verstanden. Aber warum, weiß ich nicht.“

„Weil ich es einfach nicht mehr aushalten kann, bei diesem gemeinen Lodzger Bad. Sie werden mich doch als Mensch einer gewissen Ehre versehen. Weil ich eben mit meiner ganzen Seele sowohl die Fabriken als alle Buchholzer, Rosensteins, die ganze scheußliche Bande hasse,“

plante er heftig heraus. „Ha, ha, ha, Sie sind ein wunderbarer Herr, ein wunderbarer!“

„Dann rede ich überhaupt nichts mehr.“

„Die Sie wollen, jedenfalls ist es besser, weniger bunnes Zeug zu reden.“

„Auf Wiedersehen.“

„Empfehle mich.“

„Ha, ha, ha, Sie haben schauspielerische Fähigkeiten!“

„Herr Borowick,“ begann er mit Tränen in den Augen, blieb stehen und wollte noch etwas sagen.

„Was?“

Horn verneigte sich und ging weg.

„Ein kapitaler Stimpel“, flüsterte Borowick hinter ihm her und ging in die Darre.

Die riesigen, mit glühender und trockener Luft angefüllten, blechernen Werke brausen wie jener Donner unspalten nie endende Streifen bunter, trockener und feister Stoffe aus.

Auf den niedrigen Tischen, auf dem Boden und auf den Bänken, die leise hin und her glitten, lagen ganze Stöße von Stoffen und leuchteten in der trockenen, hellen Luft des Saales, dessen Wände fast ganz aus Glas waren, in gedämpften Farben, in schwärzlichen Gold, in violett-schimmerndem Purpur, in Karminblau, im Ton alter Smaragden — gleichsam wie Haufen matt und dumpf schimmernder Metallplatten.

Still und automatisch bewegten sich die Arbeiter, barfuß und im Hemd, mit abschalen Gesichtern, mit erschienen, von den Farbenorgeln gleichsam ausgebrannten Augen, — sie bildeten bloß eine Ergänzung der Maschinen.

Andauernd heulten die Maschinen, und andauernd summten die Transmmissionen, die an der Treppe befestigt waren und nach anderen Ecken die Kraft hinstießen. Alles bewegte sich im Rhythmus dieser riesigen Metallarren, welche die leuchtende Ware von der Pruderei ausnahmen und sie trocken wieder ausplien. In dem riesigen, viereckigen, mit traurigen Farben, dem traurigen Licht eines Märgeltes und den traurigen Menschen angefüllten Saal standen sie gleichsam wie Tempel der allmächtig regierenden Kraft.

(Fortsetzung folgt.)





### Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

#### Unternehmer und Arbeiter im rheinisch-westfälischen Kohlenbergbau.

Von Vinus Zeibe, Bochum.

Was ebenfalls ist der Unterschied in den Verhältnissen zwischen Arbeitern und Unternehmern in der rheinisch-westfälischen Kohlenindustrie. Die Kohlenindustrie ist in der Rheinisch-Westfälischen Industrie...

Was hat es in der Frage des Kohlenhandels vorläufig ein wenig nachgegeben, weil da die Regierung durch die Kriegszusammenhänge die Macht der Gewerkschaften in der Hand hatte...

Das werden sie mit Schanzeln wiederum fesseln können, wenn die Verhältnisse für das abgelaufene erste Halbjahr 1916...

Nach dieser Stellung der Kohlengewerkschaften legt Zeugnis ab, wie in der deutschen Industrie die Verhältnisse zusammen mit den neuesten Verhältnissen...

Bei der 15% Mehrförderung ist aber der Betriebsüberlauf um 50% gestiegen und zwar von 16 710 271 auf 26 600 901...

Sie sind demgegenüber die Arbeiterverhältnisse? In der Parteipresse ist wiederholt darauf hingewiesen, daß die Sozialdemokratie der Bergleute...

Dieses Verhältnis suchen nun die Arbeiter auszugleichen durch Verfahren von Uebererschüssen. Während im 1. Quartal 1915...

Die Arbeiterorganisationen haben deshalb die drei Eingaben an die Reichsregierung und die Unternehmer gerichtet. Soll die Leistungsfähigkeit...

#### Inland.

##### Teuerungszulagen in der Hutindustrie.

Die fortschreitende Verteuerung des Lebensunterhalts mit ihren Wirkungen auf die Ernährung und die Arbeitsleistungen der Massen haben Anlaß gegeben...

### Parteiangelegenheiten.

Ein angeblicher Aufruf des Parteivorstandes. In verschiedenen Zeitungen wird ein angeblicher Aufruf des Parteivorstandes wiedergegeben...

Wir stellen fest, daß der betreffende Aufruf nicht vom Parteivorstand herausgegeben ist...

Es ist sehr selten, daß der Parteivorstand anzufragen, ob er einen Aufruf veröffentlicht hat...

### Handel und Industrie.

#### Dresdner Maschinen- und Spigen-Manufaktur Akt.-Ges.

In einer Verdoppelung der Dividende von 6 auf 12 Prozent die Gesellschaft für 1915/16. In dem gleichen Verhältnis...

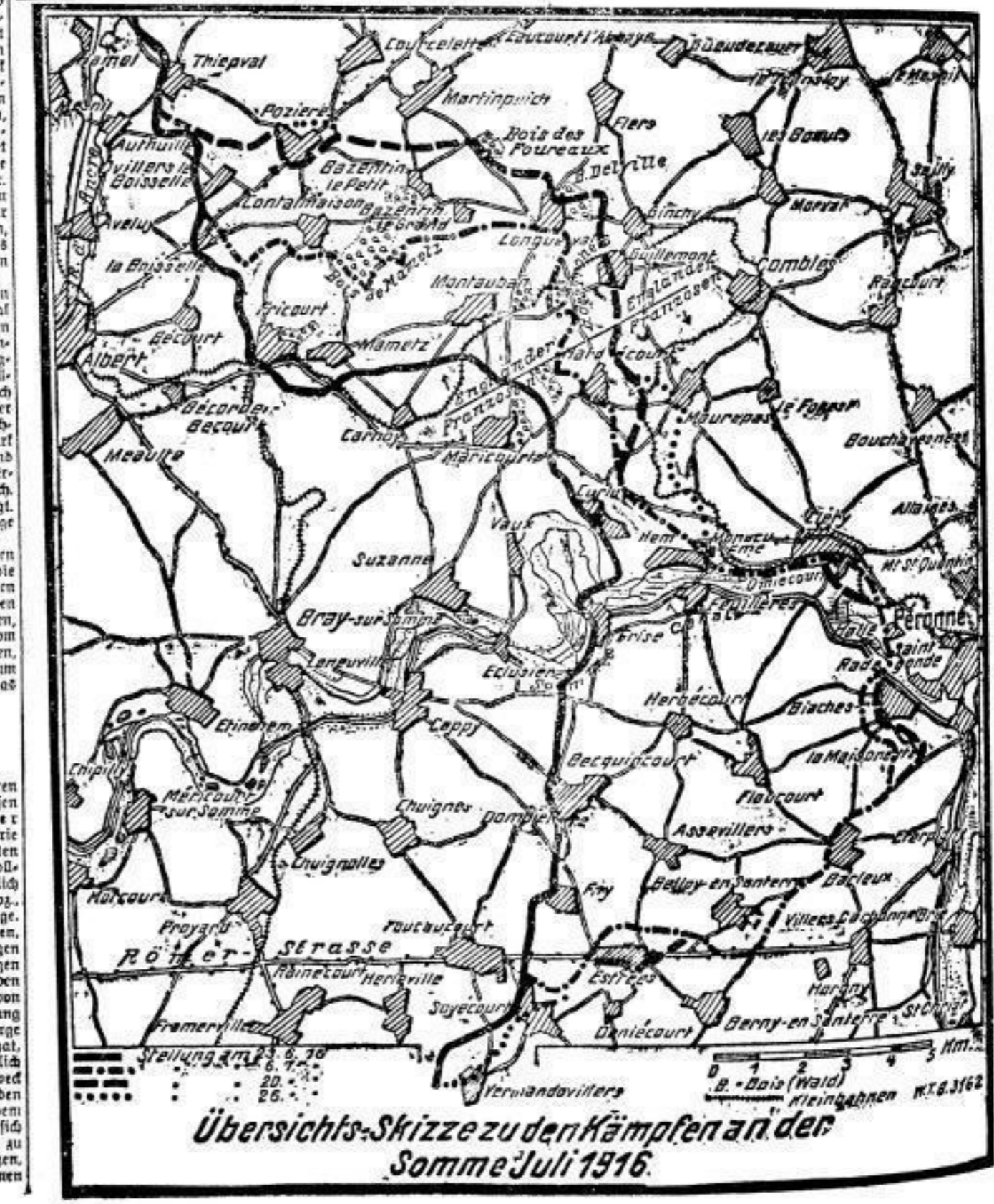
#### Sportartell.

Arbeiterturner. Deuben: Sonntag den 27. August Schauturnen im Golfhof zum Säbischen Hof in Deuben...

gebunden. — Sonntag den 27. August: Preisbesturmerinnen...

Eckstein Zigaretten. Einzig in Qualität Trusffrei. A-MECKSTEIN & SÖHNE, DRESDEN.

Fortschritt Schuhe. Feinstes Fabrikat. Neustadt. Solides Schuhlager Dresdens.



Übersichts-Skizze zu den Kämpfen an der Somme Juli 1916.